Pränumerations-Preise:

Für Laibach:
Ganzjährig . . 8 fl. 40 kr.
Halbjährig . . 4 „ 20 „
Vierteljährig . 2 „ 10 „
Monatlich . . . — „ 70 „

Mit der Post:
Ganzjährig . . . . . 12 fl.
Halbjährig . . . . . 6 „
Vierteljährig . . . . . 3 „

Für Zustellung ins Haus viertelj. 25 kr., monatl. 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

Laibacher Tagblatt.

Redaction
Bahnhofgasse Nr. 132.

Expedition- & Inseraten-Bureau:
Congreßplatz Nr. 81 (Buchhandlung von Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.)

Insertionspreise:
Für die einspaltige Petitzeile à 4 kr., bei wiederholter Einschaltung à 3 kr.
Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.

Bei größeren Inseraten und öfterer Einschaltung entsprechender Rabatt.
Für complicierten Satz besondere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 290. Montag, 20. Dezember 1875. — Morgen: Thomas Ap. 8. Jahrgang.

Consularbericht über den Aufstand in der Herzegowina.

Die „Times" enthalten den Bericht des Consuls einer der Großmächte in der Herzegowina über die Ursachen und den Verlauf des Aufstandes. Die „Times" sagen in einem Leitartikel über dies merkwürdige und interessante Actenstück, daß es alle Berichte englischer Consuln über die türkische Misregierung in Schatten stelle; es sei ein zu treues Bild des Elendes der Christen in der Herzegowina und in Bosnien. Ueber die Schilderung des Insurrectionskampfes in dem Berichte heißt es: „Es ist eben ein Kampf zwischen Herrn und Sklaven und ein solcher ist nie frei von Grausamkeit; man müsste darüber sehr überrascht sein, wenn die Christen menschlicher und milder wären als die Türken." Ferner hebt das englische Blatt hervor, daß die ersten in Nevesinje aufgestellten Forderungen der Insurgenten ganz frei von Politik und lediglich der Anspruch des elementarsten Schutzes waren, und daß es nur Schuld des verblendeten mahomedanischen Fanatismus ist, daß der Ausbruch des Aufstandes nicht verhütet wurde.

Der Bericht selbst beginnt mit der Auseinandersetzung der elenden Lage der Rajahs, die thatsächlich zu Sklaven ihrer mohamedanischen Mitbürger erniedrigt seien. „Nicht fremde Einflüsse, sondern die Misbräuche der ungewöhnlich schlechten Verwaltung haben den Aufstand hervorgerufen." Im Bezirk von Nevesinje entwickelten die drei Steuerpächter — unter denen sich übrigens ein Christ namens Stanko Perinovo, befand — eine ganz außerordentliche Strenge, schätzten den Ertrag der Ernte viel höher, als er wirklich war, und kamen statt im Herbste im Januar, um die Steuern zu erheben. Darüber gab es allerorten Streit und Klage; Die Dorfhäuptlinge, die sich bei dem Kaimakam beschwerten, wurden beschimpft und mit Einsperren bedroht. Darauf flüchteten sie nach Montenegro, wo sie am 20. Februar eintrafen. Die Steuerpächter, von den Zaptiehs unterstützt, nahmen, was sie für gut fanden, und nun begannen die christlichen Einwohner sammt ihrem Vieh in die Berge zu ziehen, ohne jedoch einen bewaffneten Widerstand zu versuchen. Anfangs März erhielten die Behörden von Bilek und Trebinje Befehl 4700 Balken und Schwellen zur Ausbesserung der Brücke von Drazidol zu liefern. Natürlich mußten sie unentgeltlich von den Christen herbeigeschafft werden. Der Capitän der Gendarmerie, welcher die Lieferung zu überwachen hatte, erbitterte die Bauern durch sein Benehmen derart, daß sie übereinkamen, den Behörden den Gehorsam zu kündigen. Nun wurden die Zaptiehs von Gacko, Mostar, Stolatz und Trebinje in die Districte von Bilek und Nevesinje beordert, um dort die Ruhe herzustellen. Man hielt diese Maßregel für genügend, obwohl die Franciscaner-Mönche und die katholische Geistlichkeit überhaupt ihr möglichstes thaten, um zum Aufstande zu hetzen, und die südslavischen Blätter alle Tage Schauerberichte aus der Herzegowina brachten.

So standen die Dinge, als der Kaiser von Oesterreich seine Reise nach Dalmatien antrat. Die Türken hielten dieselbe für gefährlich, und da man in allen Bazars erzählte, der österreichische Kaiser komme, um zu sehen, wie man die Herzegowina am leichtesten angreifen könne, so schöpften die Christen neue Hoffnungen. Als die Zaptiehs am 26. April nach Nevesinje kamen, fanden sie den Ort leer. Nur einige Greise waren zurückgeblieben. Bald darauf fielen auf dem Plateau von Bilek die ersten Schüsse — veranlaßt durch die Ermordung eines Christen vonseite eines Gendarmen. Die Zaptiehs kehrten bald heim und sagten, sie könnten im Guten nichts ausrichten. Mitte Mai rückte Selim Pascha mit einer kleinen Truppenmacht in Nevesinje ein und ließ bekanntmachen, die Christen sollten entweder ruhig in ihre Häuser zurückkehren oder mit Hab und Gut nach Montenegro auswandern. Die Christen erwiderten, sie wollten nur mit einem directen Abgesandten des Sultans unterhandeln. Es begann in der Umgebung von Nevesinje allmälig die Bildung bewaffneter Banden; aber die Truppen verhinderten, daß es zwischen Christen und Mohamedanern zu offenem Kampfe kam. Die anderen Bezirke blieben vorläufig noch ruhig.

Dem Fürsten Nikica wurden unterdeß die herzegowinischen Häuptlinge, die sich nach Cetinje geflüchtet hatten, so unbequem, daß er sich an Derwisch Pascha mit dem Ansuchen wendete, denselben die Rückkehr zu gestatten. Derwisch Pascha bewilligte dies, aber er scheint nicht die nöthigen Befehle ertheilt zu haben, denn als die Herzegowiner in die Heimat zurückkehren wollten, wurden sie von den türkischen Grenzwachen überfallen. Es entspann sich ein Gefecht, zwei Christen blieben auf dem Platze, vier wurden verwundet. Die Flüchtlinge beschwerten sich bei Fürst Nikica, dieser bei Derwisch Pascha, und abermals wurde die freie Rückkehr zugesagt. Sie kamen, aber in Bilek zündete man ihre Häuser an, und in Nevesinje wurden einige von ihnen durch Mahomedaner grausam ermordet, ohne daß die Behörden gegen die Schuldigen einschritten. Darauf begannen die Christen Vergeltung zu üben.

Noch immer glaubte die Pforte, einer Erhebung vorbeugen zu können. Sie berief den Mufti und den Vladika von Mostar ab, die beide den Christen besonders verhaßt waren. Von Bilek und Trebinje gingen inzwischen geheime Sendboten im ganzen Lande umher, welche den Aufstand predigten. Montenegro und Oesterreich würden zu Hilfe kommen. Mit Juni kam der Mutessarif von Mostar mit zwei Compagnien nach Nevesinje. Hassan Pascha und Cattan Efendi begleiteten ihn als außerordentliche Commissäre, um mit den Häuptern der Christen zu verhandeln. Während der Sitzung hatten letztere sich, 500 bis 600 Mann stark, bewaffnet versammelt, um ihre Führer gegen jeden Verrath zu schützen.

Die Nevesinjer forderten bei dieser Zusammenkunft: 1. Schutz der christlichen Frauen und Mädchen gegen türkische Gewaltthaten. 2. Freie Ausübung des Gottesdienstes. 3. Gleichstellung mit den Türken vor Gericht. 4. Abstellung der Rohheiten der Zaptiehs. 5. Vorkehrung gegen die Willkür der Steuerpächter. Die türkische Regierung war geneigt, zuzustimmen, aber die mahomedanischen Einwohner der Provinz widersetzten sich ungestüm. Später kam Derwisch Pascha selbst nach Nevesinje, aber nun hatten die Christen ihren früheren Forderungen noch folgende hinzugefügt: „Jedes Haus solle nur einen Ducaten jährlich bezahlen und die Regierung keine Frohnarbeit, weder persönlich noch mit Pferden mehr verlangen." (Schluß folgt.)

Politische Rundschau.

Laibach, 20. Dezember.

Inland. In der Freitagssitzung des Abgeordnetenhauses wurde die Debatte über das Budget des Ackerbauministeriums beendet. Die Landwirthe haben in dieser Debatte einen Erfolg errungen; sie haben das Haus vermocht, den Staatsbeitrag für Zwecke der Landeskultur, der vom Budgetausschusse mit 400,000 fl. festgesetzt war, auf 530,000 fl. zu erhöhen. Alle Interessenten der Landwirthschaft hielten diesmal zusammen, um diesen Beschluß zustande zu bringen. Voran die Großgrundbesitzer, die begreiflicherweise bei allen Bestrebungen zur Hebung der Bodenkultur in erster Reihe stehen; mit ihnen im Bunde die bäuerlichen Abgeordneten und die Vertreter der Landgemeinden und endlich noch manche Abgeordnete, die dabei einer wirthschaftlichen Ueberzeugung folgten. Der Sieg erscheint umso bedeutender, da die so zustande gebrachte Majorität als Gegnerin der für unantastbar geltenden Beschlüsse des Budgetausschusses auftrat, an dessen Spitze die Abgeordneten, alte der Sparmeister Brestel, als Generalberichterstatter, der Generalredner des Ausschusses Prof. Sueß und endlich der Specialberichterstatter Skene. Doch wurde, wie gesagt, der Antrag des Ausschusses zu Falle gebracht. Mit dem bewilligten Gelde sollen in erster Linie die Bestrebungen der landwirthschaftlichen Vereine gefördert und der Gemeinsamkeit nutzbar gemacht werden. Der Ackerbauminister Graf Mannsfeld, noch ziemlich jung im Amte, unterließ nicht, für die Zukunft die Erfüllung mancher geäußerten Wünsche und die Abstellung mancher erhobenen Beschwerden mit größter Zuvorkommenheit zu versprechen.

In der Abendsitzung ging das Haus zur Berathung des Erfordernisses der Justiz über, bei welchem eine Reihe von Wünschen inbetreff der Verbesserung der Justizpflege, namentlich in Rücksicht auf die Civilprozeßordnung vorgebracht wurden.

Nachdem Dr. Glaser seine Bemühungen, diese Anforderungen zu erfüllen, dargethan, namentlich die baldige Vorlage einer neuen Civilproceßordnung zugesagt, wurde das Justizerfordernis nach den Ausschußanträgen genehmigt.

Vorher hatte Abg. Dr. Bazant über die Fortdauer des Zoll- und Steuervertrags mit dem Fürstenthume Liechtenstein im J. 1876 berichtet. Der Vertrag erhielt die verfassungsmäßige Zustimmung des Hauses. Zum Sitzungsbeginne war eine Zuschrift des Bezirksgerichtes Knittelfeld verlesen worden, in welcher die Gestattung der strafgerichtlichen Verfolgung des klericalen Abgeordneten Bärnfeind wegen Uebertretung gegen die körperliche Sicherheit angesucht wurde, aber das Haus lehnte die Auslieferung des genannten Abgeordneten ab.

Der confessionelle Ausschuß hat in seiner vor Beginn der Plenarsitzung stattgefundenen Berathung die Weeber'sche Ehegesetz-Novelle in dritter Lesung angenommen. § 63 des a. b. G.-B. wurde dahin abgeändert, daß Geistliche, wenn sie aus der Kirche, und Ordenspriester, wenn sie aus dem Orden austreten, heiraten können. Zu diesem Paragraph wurde ein Minoritätsvotum angemeldet.

Ausland. Der deutsche Reichstag genehmigte den Rest des Reichshaushalts-Etats und das Etatsgesetz in zweiter Lesung nach den Anträgen der Commission. Delbrück wies auf den die Zukunft berücksichtigenden Finanzplan der Regierung hin, während die Commission nur für das nächste Etatsjahr sorge; er erklärte jedoch, daß die Finanzverwaltung nach dem Commissionsplane wirthschaften werde. Hierauf wurden das Brausteuer-Gesetz und das Börsensteuer-Gesetz in zweiter Lesung abgelehnt. Delbrück verzichtete namens der Bundesregierung auf deren Weiterberathung.

Die französische Nationalversammlung hat am 16. d. die Senatorenwahlen fortgesetzt und neuerdings zehn Candidaten von der Liste der Linken gewählt. Es sind nur mehr fünf Senatoren von der Nationalversammlung zu ernennen. Wie berichtet wird, beabsichtigt die Linke den Kriegsminister Ciffey in den Senat zu wählen. Die officiösen Blätter melden übereinstimmend, daß die Minister in einem am 15. vormittags unter dem Vorsitz des Marschalls Mac Mahon abgehaltenen Conseil nach reiflicher Prüfung der politischen und parlamentarischen Lage beschlossen haben, „für jetzt" in ihren Aemtern zu verharren und den weitern Verlauf der Dinge abzuwarten.

Die „Gazzetta Uffiziale" veröffentlicht einen Bericht über das Ergebnis des Verkaufes der Kirchengüter in Italien. Danach sind vom 26. Oktober 1867 bis zum letzten November dieses Jahres 501.870 Hektaren im Schätzungswerthe von 390.481,895 Lire um 502.625,229 Lire verkauft worden.

Zur Tagesgeschichte.

— Die Katastrophe in Bremerhaven. Thomas, oder richtig Thomson, ist am 15. d. nachmittags der Verwundung erlegen, die er bei seinem Selbstmordversuch sich beigebracht. Nach den bekannt gewordenen Daten über seine Vergangenheit scheint er für verwegene und nichtsnutzige Thaten schon abgehärtet gewesen zu sein. Ueber Mitschuldige hat er nichts verrathen und wird mit seinem Tode gar manches unenthüllt und unerklärt bleiben. Diese Katastrophe hat wieder an das Verschwinden der „City of Boston" erinnert. Das Schiff verkehrte zwischen Liverpool und Boston — also auf einer äußerst befahrenen Route — und ist seit vier Jahren mit 250 Personen verschollen. Auch nicht eine Spur ist seit dem Tage, da die „City of Boston" den Hafen von Boston verlassen hatte, aufgefunden worden, kein Schiff hat das verschwundene angetroffen. Unwillkürlich drängt sich hier die Vermuthung auf, ob nicht ein ähnliches Verbrechen damals begangen sein mag. Eine Explosion, wie die in Bremerhaven, wenn sie auf offener See im Packraume erfolgt, muß das Schiff in tausend Trümmer zerstückeln und alles Lebende auf demselben rettungslos vernichten. Thomson, ein Amerikaner, war oft, wie er gesteht, in England und wol auch kein Neuling mehr auf dem Wege des Verbrechens.

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Ernennung.) Der Landespräsident in Krain hat den k. k. Regierungsconcipisten Ferdinand v. Gozani zum provisorischen k. k. Bezirkscommissär ernannt.

— (Der Verwaltungsrath der krainischen Baugesellschaft) hat in seiner am 18. d. M. abgehaltenen Sitzung den Beschluß gefaßt, den am 1. Jänner 1876 fälligen Actiencoupon nicht einzulösen, sondern die Bestimmung über die Verwendung des ganzen im Jahre 1875 erzielten Reingewinnes der nächsten ordentlichen Generalversammlung zu überlassen.

— (Juristenball.) Zum Zwecke einer endgiltigen Besprechung wegen Zustandekommens dieses Balles, der im Vorjahre den Glanzpunkt der Saison bildete, findet Dinstag den 21. Dezember halb drei Uhr nachmittags eine Versammlung jener p. t. Herren Juristen, die sich für das Arrangement eines Juristenballes im heurigen Faschinge interessieren, in den Casinovereinslocalitäten (blaues Zimmer, 1. Stock) statt.

— (Die Chorprobe) zum nächsten Concerte der philh. Gesellschaft findet nicht heute, sondern morgen Dinstag den 21. d. um halb 8 Uhr abends statt.

— (Schulstiftungen.) Bezugnehmend auf den § 2 des Gesetzes vom 26 Oktober 1875, constatierte der k. k. Landesschulrath, daß nach den bezüglichen Erhebungen derzeit in Krain die einzige Johann Wiatrich'sche Schullehrerstiftung für die Schule in Stalzern besteht, woraus mit Rücksicht auf deren Ertrag aus dem Vermögensstamme von 14,000 fl. und die voraussichtlich nicht bedeutende directe Jahressteuerschuldigkeit der Schulgemeinde nicht blos die auf diese Schulgemeinde entfallende Normalschulfonds-Landesumlage gedeckt, sondern auch die diese Umlage übersteigende Activitätsgebührenzahlung jährlicher 500 fl. an den Normalschulfond ersetzt werden könnte. Es wird daher der k. k. Bezirksschulrath in Gottschee beauftragt, einerseits die Jahresschuldigkeit der Ortschaften, aus welchen die Schulgemeinde Stalzern besteht, an der directen Steuer zu erheben, anderseits aber die Aeußerung des Ortsschulrathes in Stalzern einzuholen und vorzulegen, ob derselbe von dem Rechte, daß der Stiftungsertrag zunächst zur Deckung der auf die Schulgemeinde pro 1876 und die folgenden Jahre entfallenden Normalschulfonds-Landesumlage verwendet werde, Gebrauch machen will. Im übrigen werden die k. k. Bezirksschulräthe aufgefordert, einen Ausweis über die bei den einzelnen Volksschulen bestehenden Schullehrerstiftungen mit Angabe des Stifters, des Stiftungsvermögens, des jährlichen Stiftungsertrages und der Stiftungsbestimmung bis Ende Jänner 1876 an die krainische Landesbuchhaltung in Laibach zum Amtsgebrauche einzusenden.

— (Zur Hebung der Pferdezucht.) Bei der am 18. d. stattgefundenen Sitzung der Landescommission für Pferdezuchtangelegenheiten in Krain wurden die Prämierungsorte in Krain für das Jahr 1876 festgesetzt und zu Licencierungen für Privathengste nachstehende Tage bestimmt, u. z. in Laibach der 25., in Stein der 27., in Krainburg der 28. und in Radmannsdorf der 29. Jänner 1876. — Für den auszumusternden Hengst „Young-England" erhält Krain „Della Ville II." aus Radauz als Ersatz. — Der Antrag behufs der Fohlenankäufe pro 1876 wurde dem hohen k. k. Ackerbauministerium unterbreitet. Der Licencierungscommission gehören nebst dem Offizier des Staatsbeugstendepots, Herrn k. k. Oberlieutenant Wild, auch Herr k. k. Landesthierarzt Dr. Schindler und der Delegierte der Landescommission für Pferdezucht, Herr Josef Friedrich Seunig, Gutsbesitzer in Strobelhof, als Mitglieder an.

— (Der Sängerabend) den der Männerchor der philharmonischen Gesellschaft unter freundlicher Mitwirkung der Herren Gerstner, Zöhrer, Thaller und Steinberger und der Theaterkapelle zum Besten dürftiger Schulkinder in den Casinolocalitäten am Samstag den 18. Dezember veranstaltete, erreichte seinen Hauptzweck, da gegen 170 fl. als Bruttoerträgnis dem humanen Unternehmen zuflossen. Aber auch das gesellige und musikalische Aufgebot des Abends war ganz geeignet, das zahlreich versammelte Publikum zu unterhalten, fast könnte man sagen, es war zu viel Programm, da inclusive der Piecen der Theatercapelle 20 Nummern den Abend ausfüllten und in dieser Reichhaltigkeit an die Langathmigkeit der Concerte in England erinnern konnten. Der Männerchor sang 9 Chöre, unter welchen Herbecks Chor „der Landsknecht" entschieden den obersten Rang einnahm, wenngleich er des charakteristischen Reizes der Orchestrierung beraubt, sich nicht zu jenem Effecte steigerte, den er bei der letzten Concertaufführung der philharm. Gesellschaft erreichte. Wir hoffen, diesem prächtigen Chore noch einmal in einem Gesellschaftsconcerte zu begegnen. Nach dem „Landsknecht" waren es die Kärntnerlieder, die, wie immer, auch diesesmal durchschlugen und es noch mehr thun würden, wenn eine etwas lebhaftere rythmische Bewegung dem ersten der beiden Kärntnerlieder „Verlassen" zutheil würde. Schäffers „Post" mit Flügelhornsolo mußte wiederholt werden. In Nedvěds Chor „Gute Nacht" lernten wir einen neuen Solisten, Herrn Medič kennen. Die klangvolle, sympathische Stimme dieses Herrn verdient es, daß sich ihr Besitzer bemüht, selbe noch besser zu schulen und namentlich gewisse Härten in der Pronunciation abzuschleifen. Herr Gerstner spielte einen an sich musikalisch nicht bedeutenden Beriot'schen Concertsatz mit wirklicher Meisterschaft und wurde ihm endloser Beifall zutheil. Die Theaterkapelle füllte die Zwischenpausen meist mit heiterer Musik aus. Küche, Keller und Bedienung entsprechen den Anforderungen des Publikums.

Vom Weihnachtstische.

(Fortsetzung.)

Gute Kinder — brave Menschen. Schule der Weisheit und Tugend in Beispielen aus dem wirklichen Leben. Erzählungen aus der Geschichte der alten und neuen Zeit. Herausgegeben von Heinrich Pfeil. Mit 60 Text-Abbildungen, vier Thonbildern und einem Buntbilde. Elegant cartoniert. fl. 1·80.

In diesem „Tugend- oder Sittenspiel" werden dem kindlichen Gemüthe durch eine Reihe von Beispielen aus der Geschichte die Gesetze der Moral und die Gebote der Nächstenliebe vorgeführt.

Das Buch der Entdeckungen auf dem Gebiete der Länder- und Völkerkunde. In Verbindung mit Fr. Otto, R. Oberländer und Dr. H. Zimmermann herausgegeben von L. Thomas. Zwei Bändchen. Vierte Auflage. Mit 110 Textillustrationen und 5 Thon- und Buntbildern. Erstes Bändchen: Land- und Seereisen während des Mittelalters. Zweites Bändchen: Entdeckungen und geographisch bedeutsame Unternehmungen nach Entdeckung der neuen Welt bis zur Gegenwart. Preis cart. fl. 1·50.

Das Buch kann allen, die für die Fortschritte der Civilisation jener Völker und die Eröffnung der von ihnen bewohnten Länder für europäische Kultur Interesse haben, als recht belehrend empfohlen werden.

Die kleinen Thierfreunde. Fünfzig Unterhaltungen über die Thierwelt. Ein lustiges Büchlein für fröhliche Kinder im Alter von sieben bis zehn Jahren bearbeitet. Von Dr. Karl Pilz. Dritte vermehrte Auflage. Mit 100 Textabbildungen, einem Titelbilde und zwei Thonbildern. Eleg. cart. fl. 1·50.

Diese unterhaltenden Darstellungen sind bestimmt, die Kinderwelt in die Natur einzuführen, den Sinn und die Liebe für die Thierwelt zu pflegen, zum Beobachter anzuregen und eine liebevolle Theilnahme an allem Lebenden frühzeitig in den jungen Gemüthern zu befestigen. Bei dem Text wie bei den bildlichen Darstellungen ist das heitere Element vorwaltend und der Humor ein ausgesprochener Zug in denselben. Das Buch wird mit Vergnügen und Nutzen von Kindern jüngeren Alters gelesen werden.

Entdeckungsreisen in der Wohnstube. Dritte vermehrte Auflage. Mit 100 Text-Abbild., 4 Bunt- und Thonbildern. Elegant cart. fl. 1·50.

Entdeckungsreisen in Haus und Hof. Dritte vermehrte Auflage. Mit 100 Text-Abbild., 5 Bunt- und Thonbildern. Elegant cart. fl. 1·50.

Entdeckungsreisen im Wald und auf der Heide. Dritte Auflage. Mit 130 Text-Abbild., 2 Buntbildern, 3 Thonbildern und 2 Extrabeilagen: Naturselbstdruck. Elegant cart. fl. 1·50.

Entdeckungsreisen in Feld und Flur. Dritte Auflage. Mit 110 Text-Abbildungen, 5 Bunt- und Thonbildern. Elegant cart. fl. 1·50.

Entdeckungsreisen in der Heimat. I. Im Süden. Eine Alpenreise. Zweite Auflage. Mit 110 Text-Abbildungen ꝛc. Elegant cart. fl. 1·50.

Entdeckungsreisen in der Heimat. II. Streifereien im Flachland von Mitteldeutschland. Zweite vermehrte Auflage. Mit 100 Text-Abbild., 4 Bunt- und Thonbildern. Elegant cart. fl. 1·50.

Die beiden letzten Bändchen sind für das Alter von 10 bis 12 Jahren passend. Die ersteren für Kinder von 7 bis 10 Jahren und können als eine Lectüre empfohlen werden, die, nützliche Kenntnisse in angenehmer Weise vermittelnd, den Sinn für Naturschönheit befördern und das Sprachgefühl bilden helfen wird.

Das Buch der schönsten Kinder- und Volksmärchen, Sagen und Schwänke. Herausgegeben von Ernst Lausch. Vierte vermehrte Auflage. Mit 60 Text-Illustrationen, 7 Thonbildern und einem Buntbilde. Elegant cart. fl. 1·50.

Daß der im vorigen Jahre erschienenen 3. Auflage schon eine vierte gefolgt ist, darf als ein Beweis für die Brauchbarkeit des Buches angesehen werden. Wir wünschen recht vielen Kindern die Freude, das wahrlich reizende Märchenbuch auch auf ihrem Weihnachtstische zu finden.

Der Jugend Lieblings-Märchen-Schatz. Familienbuch der schönsten Haus- und Volksmärchen, Sagen und Schwänke aus aller Herren Länder. In Verbindung mit E. Diethoff, H. Jäger, C. Lausch, H. E. Stötzner, Elise und Dorothea Waldner herausgegeben von Franz Otto. Ein starker, reich illustrierter Band von 512 Seiten. Dritte Auflage. Mit über 110 Text-Abbildungen, 8 Thonbildern und einem bunten Titelbild. Im eleganten Buntumschlage cart. fl. 3·60.

Diese Sammlung bietet für Jugend und Volk die anmuthigsten Märchen, Sagen und Phantasiegebilde aller Völker im mannigfaltigsten Wechsel, zu einem wahren Familienbuche gruppiert, so daß das ganze als ein internationales Märchenbuch bezeichnet werden kann.

Noch manche Erscheinung aus Spamers Verlag verdiente hier Erwähnung, jedoch es harrt noch manches Vortreffliche, welches uns von anderer geschätzten Seite zukam, der Besprechung.

Polko, Elise. Musikalische Märchen, Phantasien und Skizzen. 1.—3. Reihe. Mit Illustrationen in Holzschnitten nach Zeichnungen von J. L. Lödel und S. Thon. 15. Auflage. Barth in Leipzig. In eleganten Bänden à fl. 4·05.

Eine Schöpfung von ungemeiner Einfachheit und Zartheit, voll Poesie und künstlerischer Weihe.

Polko, Elise. Dichtergrüße. Neuere deutsche Lyrik ausgewählt. Mit vielen Illustrationen. 9. Auflage, Amelang in Leipzig. Preis elegant geb. fl. 3·60.

Eine herrliche Gabe, für Frauen und Mädchenherzen sehr zart ausgewählt! Wir finden in diesem poetischen Strauße voll innern Werthes manch wahrhaft Schönes, was vielleicht unverdient für immer begraben geblieben, hier der Vergessenheit entrissen. Gehoben wird das Buch durch hervorragende Leistungen der bildenden Künste, wie durch biographisch-kritische Bemerkungen der in demselben vertretenen Dichter.

(Fortsetzung dieser literarischen Weihnachtsschau folgt. Sämmtliche erwähnten Werke sind in **Ign. v. Kleinmayr & F. Bamberg's Buchhandlung** in Laibach, welche ein reichhaltiges Lager von Festgeschenken in Prachtbänden, geb. Klassikern und geb. Büchern aus verschiedenen Literaturfächern, wie eine auserlesene Sammlung der besseren Jugendschriften und Bilderbücher hält, vorräthig oder werden in kürzester Frist noch rechtzeitig vor dem Feste besorgt.)

Aus dem Schwurgerichtssaale.

Laibach, 18. Dezember.

Unter dem Vorsitze des k. k. Oberlandesgerichtsrathes Kapretz fand heute die Schwurgerichtsverhandlung gegen Franz Hace, Andreas und Mathias Strežaj wegen Verbrechens der Theilnehmung an der Creditspapierverfälschung statt.

Am 4. Dezember 1874 erstattete Maria Martinčič von Zirkniz beim k. k. Gendarmerieposten dortselbst die Anzeige, daß kurz vorher ein junger Mann in ihrem Gewölbe eine falsche Banknote pr. 10 fl. für Waren habe ausgeben wollen und sich nach Zahlung mit Kleingeld eiligst entfernt habe, wobei sie noch bemerkte, daß ein älterer Mann früher im Gewölbe gewesen und sich auch eilig aus dem Gewölbe begeben habe. Die sofort eingeleitete Verfolgung blieb auch nicht resultatlos, denn die Patrouille ereilte außerhalb des Marktes zuerst den jungen Mann und bald darauf auch den vorausgegangenen ältern Mann. Es war Andreas Strežaj und dessen Sohn Mathias aus Oberseedorf und es wurden bei dem ersteren 10 Stück, bei dem letzteren ein Stück Banknote à 10 fl. gefunden. Beide wurden in Haft genommen und es haben die gepflogenen Erhebungen noch zwei bereits verausgabte Banknoten zutage gefördert. Eine Banknote hatte Maria Milavc in Zirkniz zur Zahlung einer Zeche übernommen, eine aber hatte Andreas Modic dem Mathias Strežaj in Rakek gegen Kleingeld umgewechselt und es wurde noch weiter constatiert, daß der Versuch gemacht worden war, im Gewölbe des Ignaz Majdič in Zirkniz eine 10 fl.-Note, die als falsch nicht angenommen wurde, für Waren auszugeben.

Sämmtliche 13 Banknoten à 10 fl. wurden von der Fabricationscommission der Nationalbank als auf Velinpapier mit undeutlich nachgeahmten Wasserzeichen, mit nachgeahmtem grünem Unterdrucke aus freier Hand gezeichnete und geschriebene Falsificate erklärt.

Andreas und Mathias Strežaj sind geständig, diese 13 Banknoten von einem gewissen Franz Hace käuflich an sich gebracht zu haben, behaupten jedoch, geglaubt zu haben, er gebe ihnen echtes Geld. Ist diese Ausrede schon an sich geradezu dem gesunden Menschenverstande widersprechend, so muß sie umsomehr für unwahr angenommen werden, wenn man erwägt, daß sich die ganze Sache bei Zirkniz, einer Gegend, wo mit falschem Gelde schon durch Jahrzehnte Geschäfte getrieben werden, abspielte, wenn man den Vorgang, wie sie zu den 10 fl.-Banknoten kamen, betrachtet und sodann auch ihre Manipulation ins Auge faßt.

Andreas Strežaj gibt nemlich an, daß circa sechs Wochen vor seiner Verhaftung Franz Hace, den er damals nicht kannte, zu ihm gekommen sei, dort etwas getrunken und zuletzt gesagt habe, er werde ihm, wenn er wolle, für 35 fl. 100 fl. geben. Er sei damit einverstanden gewesen, jedoch habe er sich in das Geschäft nicht einlassen können, da ihm Bargeld fehlte. Nach drei Tagen sei dieser Mann wieder gekommen und habe vier Stück 10 fl.-Banknoten auf den Tisch gelegt, wofür er ihm 2 fl. Staatsnoten übergab, welche er auch einsteckte. Mathias Strežaj gibt an, daß er eines Tages zum Schmiede nach Pudob gegangen, bei Dane den Mezin (Hace) aus Pudob, den er er vom Sehen kannte und der schon einmal im Hause seines Vaters gewesen sei, begegnet habe, welcher ihn aufforderte, ihm 50 fl. zu geben, wofür er ihm 80 fl. unechtes Geld geben werde. Er habe sich dann 50 fl. ausgeborgt, sei wieder nach Pudob gegangen, und habe dort vom Mezin (Franz Hace) acht und wie er später zugibt, neun Banknoten à 10 fl. erhalten, ihm aber dafür 20 Noten à 1 fl. und 3 Banknoten à 10 fl. gegeben.

Erwägt man alle diese Umstände, so ist es ganz klar, daß Andreas und Mathias Strežaj wissen mussten, daß es sich um falsches Geld handle, daß sie wissen mußten, daß Hace entweder der Fälscher oder doch ein Theilnehmer sei und daß sie in diesem Wissen zum Zwecke der Weiterbegebung die falschen Banknoten an sich brachten. Dieses geht aber auch aus der Erwägung hervor, daß sie die an sich gebrachten Noten sofort in Adelsberg, sodann aber an verschiedenen Orten anzubringen suchten.

Franz Hace vulgo Mezin zur Verantwortung gezogen, stellt entschieden in Abrede je mit Banknoten einen Handel getrieben zu haben. Erwägt man jedoch, daß er wegen Verbrechens der Kreditspapierfälschung in Untersuchung stand, daß er nach Angabe des Gemeindevorstandes als ein Mensch bezeichnet wird, von dem allgemein gesprochen wird, daß er mit Banknotefälschern in Verbindung steht, der nicht arbeitet, gut gekleidet ist und gut lebt und daß er von den beiden Strežaj als jene Person, von welcher sie die Banknoten erhielten, bestimmt bezeichnet wird.

Endlich hat Franz Hace, als er beim Bezirksgerichte in Planina inhaftiert war und auch wußte, daß die beiden Strežaj sich dort befinden, den mit Ofenheizen beschäftigten Sträfling Pleschnik zum Arreste gerufen und ihn ersucht, zum Arreste Nr. 1, in welchem sich Andreas Strežaj befand zu gehen und dem Alten zu sagen, daß er beim Verhöre angeben solle, es habe bei ihm ein fremder Mensch übernachtet, sei betrunken gewesen und habe beim Fortgehen sein Bündel zurückgelassen, und in diesem seien die Banknoten gewesen; wenn er seine erste Aussage nicht ändere, werde er auf wenigstens 10 Jahre eingesperrt werden.

Die Geschwornen (Obmann Anton Ritt. v. Gariboldi) haben sämmtliche an sie gestellten Fragen einstimmig bejaht, wonach alle 3 Angeklagten des Verbrechens der Theilnehmung an der Kreditpapierverfälschung nach § 109 schuldiggesprochen und Franz Hace zu zehnjährigem, Andreas Strežaj zu vierjährigem und Mateas Strežaj zu dreijährigen schweren mit je einem Fasttage alle Monate verschärften Kerker verurtheilt.

Eingesendet.

Juristen-Ball.

Dinstag, den 21. Dezember halb 3 Uhr nachmittags in den Casinovereinslocalitäten (blaues Zimmer, 1. Stock) Versammlung behufs endgiltiger Besprechung, zu welcher die p. t. Herren Juristen höflichst eingeladen werden.

Witterung.

Laibach, 18. Dezember.

Das Thauwetter haltet an, seit Mittag im Nordosten etwas gelichtet, sonst ganz bewölkt, schwacher WNW. Temperatur: morgens 6 Uhr — 1·0°, nachmittags 2 Uhr + 1·6° C. (1874, + 1·5°; 1873, + 6·4° C.) Barometer 745·67 Mm. Das vorgestrige Tagesmittel der Temperatur + 0·3°, das gestrige — 0·1°; beziehungsweise um 1·5° und 1·8° über dem Normale.

Verstorbene.

Den 18. Dezember. Lorenz Makek, Knecht, 62 J., Civilspital, Speiseröhrenkrebs. — Apollonia Kulkanet, Packersgattin, 32 J., Kapuzinervorstadt Nr. 70, Gehirnschlagfluß. — Dem Andreas Skarja, Wirth, sein Kind weibl. Geschlechtes, Hühnerdorf Nr. 9, infolge einer schweren Geburt.

Den 19. Dezember. Ferdinand Kaps, k. k. Tabakfabriks-Adjunct, 46 J., Civilspital, Fußbrand. — Karoline Germek, bürgl. Schuhmachermeisters-Kind, 6 Wochen, Stadt Nr. 215, Stickfluß. — Margarethe Jappel, Schneiderswitwentochter, 5½ J., Stadt Nr. 125, Rachenbräune.

Lebensmittel-Preise in Laibach

am 18. Dezember.

Weizen 5 fl — kr.; Korn 3 fl. 20 kr.; Gerste 2 fl. 50 kr.; Hafer 2 fl. 10 kr.; Buchweizen 3 fl. 20 kr.; Hirse 2 fl. 70 kr.; Kukurutz 3 fl. 10 kr.; Erdäpfel 1 fl. 90 kr.; Fisolen 4 fl. 30 kr. per Metzen; Rindschmalz 54 kr., Schweinfett 46 kr., Speck, frischer, 32 kr., Speck, geselchter, 42 kr., Butter 44 kr. per Pfund; Eier 2½ kr. per Stück; Milch 10 kr. per Maß; Rindfleisch 27 kr., Kalbfleisch 28 kr., Schweinfleisch 26 kr. per Pfund; Heu 1 fl. 50 kr., Stroh 1 fl. 35 kr. per Zentner; hartes Holz 8 fl. — kr., weiches Holz 4 fl. 40 kr. per Klafter; Wein, rother 12 fl., weißer 11 fl. pr. Eimer.

Telegraphischer Cursbericht

am 20. Dezember.

Papier-Rente 69·35 — Silber-Rente 73·85 — 1860er Staats-Anlehen 111·80. — Bankactien 921. — Credit 202·80 — Londoy 113·75. — Silber 106·25 — K. k. Münzducaten 5·37. — 20-Francs Stücke 9·13. — 100 Reichsmark 56.30.

Verlorener Hund.

Ein Bulldog, auf den Namen „Joly" hörend, weiß, an der linken Seite und Auge braun gefleckt, wurde Samstag auf der Klagenfurterstraße bei St. Veit verloren. Der Zustandebringer erhält beim Portier der „Stadt Wien" eine angemessene Belohnung. (786)

Josef Nass

27 kr.-Bazar

Malli'sches Haus, alter Markt in Laibach.

Neu angelangt:

Große Sendung der schönsten und besten

Chinasilberwaren

aus einer der renommiertesten Fabriken in Wien.

Preise:

½	Dtz.	Kaffeelöffel	früher fl	3·25	jetzt fl.	1·40
½	„	Messer oder Gabeln .	„ „	6·50	„ „	2·85
½	„	Löffel	„ „	6·60	„ „	3·—
½	„	Dessertmesser od. Gabel	„ „	5·90	„ „	2·70
½	„	Kinderlöffel	„ „	6·—	„ „	2·80
1	Stück	Zuckerzange	„ „	2·—	„ „	—·90
1	„	Gemüselöffel	„ „	3·—	„ „	1·40
1	„	Oberschöpfer	„ „	2·90	„ „	1·40
1	„	Butterdose	„ „	3·50	„ „	1·80
½	Dtz.	feinste Messerrastel .	„ „	7·80	„ „	4·50
1	Gefäß	für Salz und Pfeffer .	„ „	1·—	„ „	—·40

Besonders zu bemerken

und für

Weihnachts- oder Neujahrs-Geschenke

sehr geeignet:

1 prachtvolles Leder-Etui, enthaltend: 6 Messer, 6 Gabeln, 6 Löffel und **6 Kaffeelöffel,**

alle 24 Stück zusammen anstatt 25 fl. nur **10 fl.**

1 Eßbesteck vollständig für eine Person sammt Etui

anstatt fl. 3·50 nur **fl. 2.**

Ferner: **Theekannen, Präsentiertassen, Zahnstocherbehälter, Senftöpfe, Zuckerdosen, Pfefferstreuer, Eierbecher, Roccalöffel, Trauschierbestecke** 2c. 2c. (779) 4 –1

Es werden auch einzelne Stücke abgegeben und auf Verlangen ein Garantieschein verabreicht.

Bestellungen aus der Umgebung oder Provinz werden prompt und solid per Nachnahme ausgeführt.

Jos. Nass

im Malli'schen Hause in Laibach.

In **Pettau** sind zwei seit 46 Jahren im besten Betrieb stehende **altrenommierte Detailgeschäfte** in Specereiwaren, auf vortheilhaften Posten, auf mehrere Jahre zu verpachten. (775) 3–3

Anzufragen bei

F. C. Schwab in Pettau,

Farbholz-, Schneide-, Raspel- und Mahl-Mühlen, Schwefel- u. Salpeter-Raffinerien, Farbwaren en gros 2c.

Jedes Lob wäre überflüssig für das

Anatherin-Mundwasser und Zahnpulver

zubereitet von (730) 10–3

G. Piccoli, Apotheker in Laibach,

indem schon allgemein bekannt ist, daß dieselben die besten und billigsten Mundreinigungs-Mitteln sind.

Preis einer Flasche Mundwasser . . 60 kr.
„ „ Schachtel Zahnpulver . . 40 „

Lottoziehung vom 18. Dezember.
Triest: 85 24 36 30 60.

Nähmaschinen

von 15 fl. bis 150 fl.,

so auch **Maschin-Seide, Zwirn, Nadeln** und **Apparate** stets in größter Auswahl billigst zu haben nur bei (679) 8

Franz Detter,
Laibach, Judengasse Nr. 228.

Räucher-Papier.

Ein Blatt von diesem Papier angezündet und glimmen gelassen, oder auf einen heißen Ofen gelegt, verbreitet einen **angenehmen Duft; zwischen Wäsche gelegt benimmt es den Seifengeruch und parfumiert dieselbe.**

Preis eines Paquets, enthaltend 20 Blätter, **10 kr.**

Apotheke „zum goldenen Einhorn,“
Hauptplatz, Laibach. (633) 20—10

Eingesendet.

Theater-Nachricht!

Der k. k. Hofschauspieler Herr **Bernhard Baumeister** vom k. k. Hofburgtheater zu Wien trifft zu einem zwei Abende umfassenden Gastspiel hier ein; er beginnt dasselbe Mittwoch den 22. d. M. als Petruchio in Shakespeares „Widerspänstigen“ und schließt Donnerstag den 23. d. M. als Götz im gleichnamigen Schauspiel von Göthe.

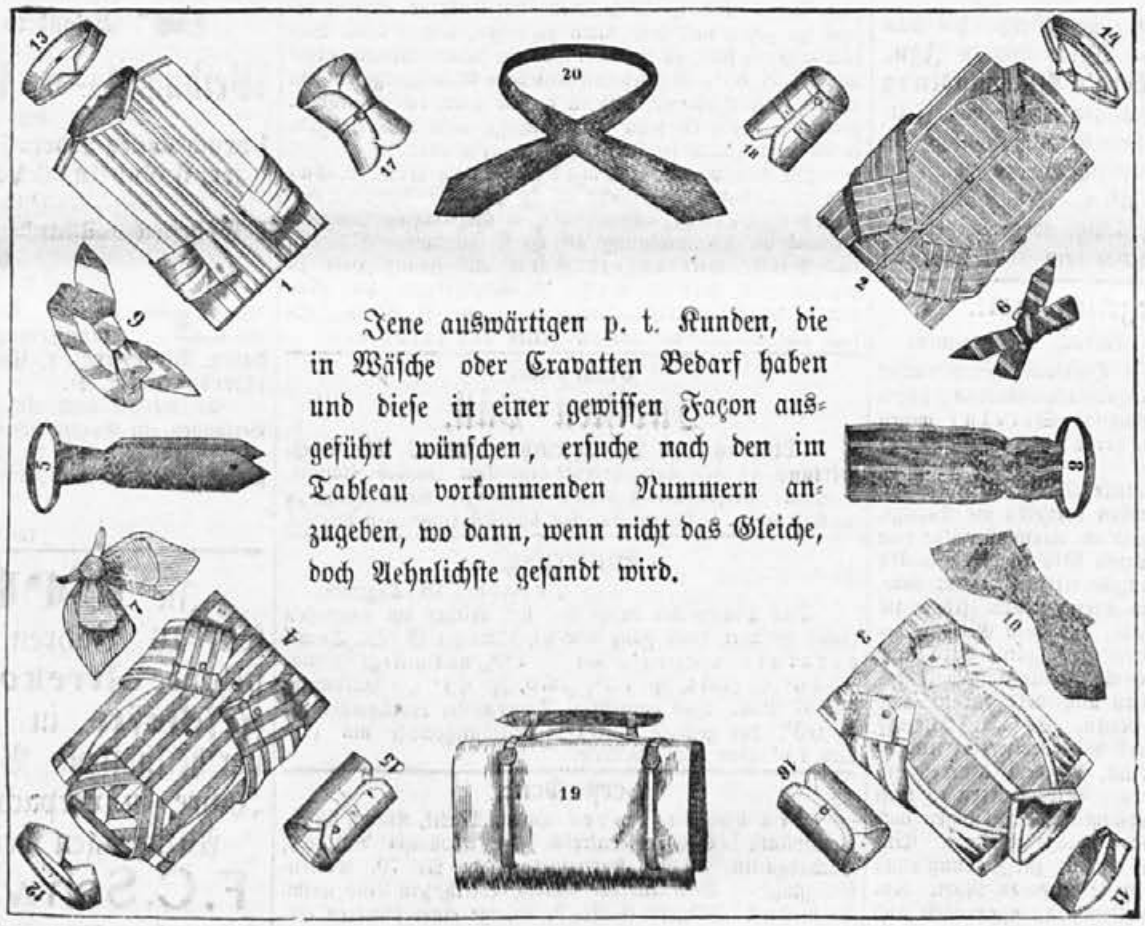
Vormerkungen zu Logen, Fauteuils und Sperrsitzen werden von heute ab in der Theaterkanzlei entgegengenommen. (787)

Schwabe.

Das praktischste Weihnachts- oder Neujahrs-Geschenk ist

Wäsche.

Ich erlaube mir daher einem **p. t.** Publikum mein großes, gut sortiertes Lager von **Wäsche** aller Art, wie Leinen-, Chiffon-, färbige Percail- und Oxford-**Hemden (eigenes Erzeugnis)**, Baumwoll- und Leinen-**Beinkleider**, **Kragen** und **Manschetten**, genähte und gestickte Herren- und Damen-**Hemdeinsätze**, weiße, farbige, Irländer Leinen- und französische Seiden-**Sacktücher, Socken, Strümpfe, Unterröcke;** ferner



Jene auswärtigen p. t. Kunden, die in Wäsche oder Cravatten Bedarf haben und diese in einer gewissen Façon ausgeführt wünschen, ersuche nach den im Tableau vorkommenden Nummern anzugeben, wo dann, wenn nicht das Gleiche, doch Aehnlichste gesandt wird.

Auch können Hemden nach genauem Maß und Angabe binnen einigen Tagen angefertiget werden.

Auswärts werden postwendend expediert.

Es wird nur best passende und sorgfältigst gearbeitete Wäsche abgegeben.

Für echte Farbe der Stoffe wird garantiert.

wollene Herren- und Damen-**Unterhosen** und **Leibchen**, **Brust-**, **Bauch-**, **Knie-** und **Pulswärmer**, **Gamaschen**, **Kopftücher**, **Shawls**, **Damen-Gilets**, **Tuch-Handschuhe**, **wasserdichte Jagdstrümpfe**, das Neueste und Geschmackvollste in **Herren-Cravatten**, **Shlipsen**, **Lavaliers**, englischen und französischen **Damen-Echarps** in jeder beliebigen Farbe und Façon, Woll- und Seiden-**Cachenez**, **Brochetücheln**, das Solideste in **Hemdknöpfen** und **Garnituren**, **Cravatten-Ringen** und **Nadeln** 2c. 2c. bestens zu empfehlen, und versichere billigste und prompteste Bedienung.

Hochachtungsvoll

C. J. Hamann.

(772 3—3

Druck von Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg Verleger Ottomar Bamberg Für die Redaction verantwortlich: Franz Spitaler.